Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 28. Sonnabend, den 3. Februar. **1877.**

Blasius, Sonnen-Aufg. 7 U. 43 M. Unterg. 4 U 43 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
3. Februar.

865. †. Ansgar oder Anscharius, Mönch aus Corvey, der Apostel des Nordens, * 8. September 801 in der Nähe von Amiens in der Picardie, erst Erzbischof von Hamburg, dann, nachdem Seeräuber diese Stadt verwüstet, Erzbischoff von Bremen, † nach grosser Arbeit und Mühsal, reich an Früchten und Erfolgen seiner Thätigkeit, iu Bremen,

1721. * Friedrich Wilhelm von Seydlitz, preussischer Reitergeneral; † 7. November 1773.

1807. Barclay de Tolly siegt bei Bergfried über die Franzosen.

1814. Gefecht bei La Chaussée; die Preussen unter York schlagen die Franzosen.

1822. * Elisha Kent Kane, nordamerikanischer Reisender; † 16. Februar 1857.

Zur Revision des Reichswahlgesetzes.

H. Der Ausfall der jüngsten Reichstagswahlen, speziell das mächtige Anwachsen der sozialdemokratischen Anhängerschaft, hat bekanntlich die Frage von Neuem auf die Tagesordnung der öffentlichen Besprechung gesetzt: ob es nicht zweckmäßig oder gar nothwendig sei, das Reichswahlgesetz abzuändern, auf daß dem Falle der Majorisirung ded Reichstages durch die Vertreter der Sozialdemokratie vorgebeugt werde. Die „Norddeutsche allgem. Ztg.“ meint: die Zahl der sozialdemokratischen Wähler habe sich in den letzten 3 Jahren beinahe verdreifacht . . . ., wenn die traurigen Folgen des jetzigen Wahlrechts noch weiter zu Tage treten sollten, so müßte eine Remedur eintreten; es müsse die Frage aufgeworfen werden, ob ein Mann, der jährlich 1000 Mk zur Erhaltung des Staates beisteuert, denn nicht eine gewichtigere Stimme hat als derjenige, welcher nur 100, 50, 30, 10 Mk bezahlt. Genannte Zeitung schlägt nun vor: „Classenweise Vornahme der Wahlen,“ so daß jede höher besteuerte Kategorie eine größere Anzahl von Volksvertretern zu wählen hat, als jede niedriger Besteuerte, und „öffentliche Abstimmung“, um „gewissen heimtückischen und heuchlerischen Seelen das Handwerk gründlich zu legen.“ — Eines der Hauptorgane der nationalliberalen Partei, deren Artikel freilich nicht einer so ganz mit der Herzensmeinung der Letzteren übereinstimmen, die „Köln. Ztg,“, nähert sich nun in einem Artikel der letzten Montagsnummer dem Standpunkte des genannten „mitunter offiziösen“ Blattes ganz auffallend. Sie sagt zwar: Schon jetzt sei eine Abänderung des Reichswahlgesetzes noch nicht geboten, aber es sei gut, schon jetzt diese Frage zu erörtern, damit Sozialdemokraten und Ultramontane sehen, daß, im Fall sich ihre Erfolge bei den Reichstagswahlen fortsetzen, für eine ausreichende Abänderung des Wahlgesetzes ganz unbedenklich Sorge getragen würde. Es hat fast den Anschein, als huldige die gute Kölnerin dem Wahn, die Sozialdemokraten und die Ultramontanen würden, auf diese Warnung hin, in Zukunft mit abgeschwächter Energie agitiren, damit ihr Anhang nicht gar zu auffällig zunähme und fein säuberlich dasjenige den Liberalen lassen, was der Liberalen ist und den Sozialdemokraten, was der Sozialdemokraten ist. Auch die „Köln. Ztg.“ meint im Uebrigen noch: Es wäre vernünftiger die Stimmen zu wägen, als zu zählen, und das Gewicht der Stimme solle in gleichem Verhältnisse bemessen werden 1) nach der vorauszusetzenden Urtheilskraft, 2) nach den Leistungen für den Staat und 3) nach dem Interesse an seiner Erhaltung und seinem Gedeihen; das Interesse des Einzelnen für den Staat bemesse sich aber im Allgemeinen nach der Höhe des Besitzes. Und den Vertheidigern des allgemeinen, gleichen Wahlrechts ruft die „Köln. Ztg.“ zu: Dieses Wahlrecht erstrecke sich ja auch nicht auf die Frauen und die Almosenempfänger und nicht einmal auf die Männer im Alter von weniger als 25 Jahren; wenn man solche Ausschließungen zulasse, so seien gewiß noch weitere Beschränkungen zu rechtfertigen. Auch die „Schles. Ztg.“ und die „Kreuzztg“ argumentiren in dieser Richtung, und in Letzterer empfiehlt ein Westphale ein neues Wahlgesetz zur Prüfung, nach welchem 6 Wählerklassen zu errichten wären, von denen jedes Mitglied der ersten Klasse 6, jedes der zweiten 5 Stimmen 2c. abzugeben hätte. Außerdem sollen folgende Eigenschaften rangerhöhend hervortreten: 1) Verheirathete, 2) dem Staate als Beamter oder Soldat dienend oder gedient, 3) eine autoritative Stellung innehabend (Bürgermeister, Pfarrer, Richter), 4) eine gewisse Größe des Grundbesitzes. Jede dieser Eigenschaften soll der durch die Steuerstufe dem Einzelnen zukommenden Stimmenzahl eine Stimme hinzufügen, so daß also ein der ersten Steuerstufe angehörender Wähler event. 10 Stimmen in sich vereinigen könnte. Die „Köln. Ztg.“ spricht sich diesem Vorschlage zur Güte ziemlich zustimmend aus, meint jedoch, daß die Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes der Regierung überlassen bleiben müsse, die am Besten beurtheilen könne, was Noth thue.

Wir aber fügen hinzu, daß durch eine derartige Reform des Reichswahlgesetzes der Geldsack und die Bureaukratie zu Herren des Staates gemacht, nicht nur die untersten, sondern auch die mittleren Klassen politisch benachtheiligt würden, daß die Zeit des Bourgeoisregimentes alsdann sicher heranbrechen, und der Klassenhaß, der Haß der Besitzlosen und Wenigbesitzenden gegen die Besitzenden den höchsten Grad erreichen würde, einen Grad, der in seinen Konsequenzen den Staat, den man schützen wolle, aus den Fugen bringen würde. Die Sozialdemokraten können sich nichts Besseres wünschen, als daß die Liberalen, den Konservativen und der Regierung durch ein Gesetz dokumentiren, daß sie Menschen erster und zweiter Klasse kennen. Verlieren sie durch eine revidirtes Wahlgesetz auch Reichstagssitze, so gewinnen sie dadurch doch Millionen. Es ist ein wahres Sprüchwort: Wen der Herr vernichten will, den schlägt er mit Blindheit. Möchten sich doch die jetzt den Ton angebenden Parteien hüten, daß das Sprüchwort sich nicht auch an ihnen bewahrheitet!

Diplomatische und Internationale Information.

— Wir dürfen wohl an dieser Stelle von einer Aeußerung der „Times“ Notiz nehmen, die sich in sehr verständiger und zutreffender Weise über die Lage der Friedensunterhandlungen der Türkei mit Serbien und Montenegro ausspricht. Es kann nur wenig Zweifel unterliegen, — bemerkt das Blatt — daß die Mehrheit der Serben den Frieden wünscht und daß ein mächtiger Theil der Beamtenwelt auf ihrer Seite steht. Doch können wir nicht sicher sein, in wie weit die Unterhandlungen mit der Pforte etwas zu Wege bringen werden, bis wir etwas mehr über die Absichten Rußland's wissen. Selbst obwohl das Entgegenkommen der serbischen Regierung ernstlich und aufrichtig sein mag, dürfte dasselbe zu jeder Zeit vereitelt werden im Falle die russische Regierung mit ihrer ganzen Macht dazwischen tritt. In anderen Worten, es kann von Serbien uud selbst von Montenegro kaum erwartet werden, daß sie einen Frieden gegen den Willen des Czaren oder in der That ohne ein Zeichen von ihm schließen. Die türkische Regierung stellt somit, indem sie diesen Fürstenthümern Bedingungen vorschlägt, die Entschlossenheit Rußland's auf die Probe. Sollten die Unterhandlungen zum Abschluß gebracht werden, so würde dies ein starker Beweis dafür sein, daß die russische Regierung ihre Lage in nochmalige Erwägung gezogen hätte und nicht abgeneigt dagegen sei, daß eine Pazifikation allmälig bewirkt werde.

— Wie der hiesige Korrespondent des „Standard“ meldet, ist Graf Chaudordy, der für den französischen Botschafterposten in St. Petersburg designirt worden, von der russischen Regierung als eine persona ingrata abgelehnt worden. — Wenn die Meldung des Londoner „Standard“ richtig ist — und die Mittheilungen des ministeriellen Blattes sind im Allgemeinen vertrauenerweckend — wenn wirklich die französische Regierung den Grafen Chaudordy als Botschafter nach St. Petersburg zu senden die Absicht hatte, dann ist das Räthsel der jüngst gegen Deutschland gesponnenen Intriguen zu einem Theile gelöst und man weiß nunmehr, warum Graf Chaudordy die bekannten Verdächtigungen gegen die Politik des Fürsten Bismarck in die europäische Presse „glissirte.“ Uebrigens ist es klar genug, daß jene Vedächtigungen sich an eine bis jetzt noch nicht bekannte Thatsache, an einen konkreten Vorgang in der diplomatischen Welt, anlehnen mußten, um auch den Eingeweihten plausibel zu erscheinen und so ihren eigentlichen Zweck zu erfüllen. In diesem Lichte erscheinen uns die Nachrichten von einer energischen Aktion der deutschen Diplomatie, die in der letzten Zeit stattgefunden haben soll, ziemlich glaubwürdig.

— Wie russische Blätter melden, hat sich in Berlin im Voraus eines russisch-türkischen Krieges eine gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft für russische Militärs mit einem Kapital von 500,000 Rubel gebildet.

— Die „Correspondance Universelle“ bringt folgende Notiz: „Eine sehr interessante Florenzer Korrespondenz giebt heute einige Details über die Haltung und die Rolle Italiens auf der Konferenz. Sie erblickt in derselben die ersten Wirkungen eines geheimen Vertrags, der zwischen Viktor Emanuel und Deuschland abgeschlossen worden ist, wenige Tage vor der Installation des gegenwärtigen Ministeriums.“

Landtag.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1 Februar.

Beginn der Sitzung. Vorm. 11 Uhr. Die Berathung beginnt mit dem Etat der Seehandlung.

Abg. Uhlendorff erklärt, daß seine Partei aus den oft gehörten Gründen gegen das Fortbestehen dieses Instituts prinzipielle Bedenken habe, und daß sie jetzt nur darum einen Antrag auf Aufhebung nicht richte, weil sie auf die finanzielle Lage des Staats Rücksicht nehme. Auch Abg. Frh. v. Heeremann ist gegen das Institut, hält aber den gegenwärtigen Moment für die Aufhebung nicht geeignet. Er ist verwundert, daß die Berliner städtischen Behörden die Uebernahme der Leihämter abgelehnt haben. Diese Institute seien eine Creditquelle für die kleinen Handwerker. Abg. Richter-Hagen erklärt, daß die ablehnende Haltung der städtischen Behörden auf reiflichster Erwägung derselben beruhe. Die Statistik erweise, daß die Handwerker sich fast garnicht an das Leihamt wenden. Der Kredit der Leihämter, der im Jahre 1875 auf 2¼ Mill. Mark gestiegen, bedeute überhaupt nichts für Berlin. Nach dieser Richtung gebe es an-

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's
von
Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Als Inez sich Emily näherte, verschwand Ronald durch den Vorhang und schloß die schwere Thür hinter sich —

Lange wanderte der Hauptmann tief in Gedanken versunken, in der großen Höhle auf und ab, Picketon mit einigen zwanzig Mann erschien, die er in einer kleinen Schenke, von dem bereits erwähnten Moslay gehalten, der auch den Verwundeten aufgenommen, gefunden hatte.

„Hauptmann,“ begann er, sobald er Bonardi erblickte, „ich habe diese Männer von dem Vorgefallenen unterrichtet?“

„So wissen sie also, wessen John Webber sich schuldig gemacht?“

„Ja, und einstimmig forderten sie den Tod für den Verräther.“

„Er soll sterben, so war ich Bonardi heiße! Mit Tagesanbruch müssen wir fort von hier u. ihm folgen. Da wir ihn ohne Zweifel bei seinem Vater antreffen werden, so hoffe ich noch einen Verrath zu verhindern. Laßt die Hälfte und die muthigsten Männer hier, die Höhle zu bewachen. Die übrigen aber müssen mit uns gehen. Aber wer kommt da? Was bedeutet das, Ellis?“

Diese Worte galten einem neuen Ankömmling, der sich schnell dem Hauptmann näherte u. sagte:

„Das Dampfschiff verläßt schon morgen Abend zwischen fünf und sieben Uhr St. Louis.“

„Seid Ihr dessen gewiß, Ellis?“

„Ja, ich habe es von den Schiffsoffizieren erfahren.“

„Das trifft sich sehr unglücklich! — Wann habt Ihr sie gesprochen?“

„Gestern Nachmittag; ich brach gegen Abend auf, Euch die Nachricht zu bringen.“

„Daran habt Ihr recht gethan, Ellis, ganz recht. Was mag aber die Ursache dieser plötzlichen Reise sein, da das Schiff erst in acht Tagen nach New-Orleans abgehen sollte? — Nun, wir müssen sehen, was sich thun läßt, vor Allem aber John Webber laufen lassen, bis wir das Geld in Sicherheit haben. Ellis, sind Böte genug bei der Blockhütte am Missisippi?“

„Ja, sie haben sie gestern Abend hinuntergebracht.“

„Gut! Jetzt, Picketon, laßt zehn Mann zu Pferde steigen und einzeln, um keinen Verdacht zu erregen, nach dem Orte des Rendevouz reiten, doch so, daß sie vor Morgen Abend da sind, weil sie sonst zu spät kommen. Ihr thut wohl, so bald wie möglich das Zeichen zum Aufbruch zu geben. Doch wo ist Hendrick! Ist er nicht gekommen?“

„Er sucht Saxton und Niles auf, die sich in dieser Ggegend verborgen halten sollen.“

„Sagt noch den Männern, welche hier bleiben, daß sie sie scharf bewachen. In einer Stunde breche ich auf, und da ich ein gutes Pferd habe und unterwegs dies stets wechseln kann, so hoffe ich, zuerst an der verhängnißvollen Stelle zu sein!“

Nach diesen Worten verabschiedete sich das Oberhaupt von seinen Untergebenen, um noch eine Stunde in der inneren Höhle zu verleben, während Jene gingen, seine Befehle zu vollstrecken. —

20. Kapitel.

Noch ehe eine Stunde nach dem eben Berichteten verflossen war, konnte man einen einzelnen Reiter in größter Eile durch jene Fläche Landes dahinsprengen sehen, welche zwischen dem Osage und dem Missisippi sich ausdehnt.

Dann und wann hielt der Reiter vor einer einsamen, friedlichen Hütte, stieß dreimal in's Horn, worauf dann eine oder mehrere dunkle Gestalten erschienen, Worte gewechselt wurden und Jener seinen Weg fortsetzte — doch nicht allein, denn in einiger Entfernung folgten ihm andere Ritter mit derselben Eile, die Alle einem bestimmten Ziele nachzujagen schienen.

So ging es unermüdet fort; Pferde wurden gewechselt, neue Gefährten wurden durch den Schall des Hornes berufen, zuweilen nur wurde eine kurze Rast gemacht, doch immer voran jagte der erste Reiter bis er gegen Sonnenuntergang des folgenden Tages die Wasserwogen des Missisippi aus der Ferne erblickte, und bald an der Blockhütte Ben David's hielt, aus der ihm Ronald Bonardi schon entgegentrat.

„Willkommen, Picketon! herzlich willkommen! rief dieser schon von Weitem. „Ich fürchtete schon, Ihr möchtet zu spät eintreffen. Ihr seht, ich bin Euch zuvor gekommen, denn ich habe den kürzesten Weg genommen. Welche Nachrichten bringt Ihr mir? werden Alle hier sein?“

„Ich hoffe es, Hauptmann. Sie können nicht weit zurück sein.“ —

„Zehn Mann sind schon angelangt. Aber, Picketon, Ihr seid erschöpft und müde; drinnen in der Hütte steht Brod und Wein. Genießt und stärkt Euch zur weiteren Arbeit, während ich Euer Pferd in Sicherheit bringe.“

„Ich danke Euch, Hauptmann für Eure Sorge, aber wahrlich, ein Becher Wein soll mir gut thun, denn fast den ganzen Tag habe ich nichts genossen.“

Picketon trat in die Hütte, wohin ihm Ronald alsbald nachfolgte.

Kaum hatten die beiden Männer einige Worte über ihr Unternehmen gewechselt, als die Räuber in großer Anzahl herbeieilten und ihrer gegen Fünzfig versammelt waren. Da die Sonne jetzt untergegangen, fand Ronald es an der Zeit, ihnen ihre Pläße anzuweisen.

Er ließ sechs Böte bemannen, die sich hinter dem hohen Ufergras verbergen mußten, stellte Wachen am Strande aus, ließ ein kleines Boot mit den Männern besetzen, um das Dampfschiff anzurufen — und als er alle Befehle und Zeichen deutlich wiederholt, überall am Lande nachgesehen, nahm er seinen Platz in dem vordersten

dere Einrichtungen. Im Uebrigen ist er auch nicht der Ansicht, daß jetzt die Zeit für die Aufhebung geeignet sei. Finanzminister Camphausen weist darauf hin, daß die Bromberger Mühlen aus Rücksicht auf die Schifffahrtsinteressen im Besitze des Staats haben bleiben müssen. Was die Leihämter betrifft, so sei der Versuch der Uebergabe an die Stadt schon sehr alt und immer mißlungen. Es sei richtig, daß die Leihämter nicht bestimmt seien, kleinen Fabrikanten Vorschüsse zu machen. Dagegen müsse er doch bestreiten, daß die Leihämter den Wucher großgezogen und den Verkehr der Rückkaufshändler erst möglich gemacht; im Gegentheil sei man deshalb auf vielen Seiten für die Beibehaltung der Institution, weil sie den Wucher einschränke. Darüber sei er nicht zweifelhaft, daß der Staat auf die Dauer die Leihämter nicht beibehalten kann, indeß sei jetzt zu dieser Aenderung der geeignete Moment noch nicht gekommen. Abg. Cremer ist für Aufrechterhaltung der Seehandlung. Abg. Richter-Hagen verharrt auf seiner Behauptung bezüglich der Unterstützung des Wuchers. Der Etat wird unverändert genehmigt. Es folgte der Etat der Münzverwaltung und der Staatsdruckerei, welche ohne Diskussion angenommen werden. Beim Etat der Gestütverwaltung sprechen die Abgg. Frentzel und Graf von Königsdorff für eine höhere Besoldung der Landstallmeister. Abg. von Rauchhaupt bedauert, daß die Verlegung des sächsischen Landgestüts von Graditz nach Neustadt a. D. vorgenommen werde. Thatsächlich verliere die Provinz Sachsen damit ihr Institut überhaupt, das nur noch dem Namen nach ein sächsisches sei. Der Abgeordnete weist auf die Eingabe hin, welche etwa 60 Landwirthschaftliche-Vereine um Rücknahme dieser Maßnahme an den Herrn Landwirthschaftlichen Minister gerichtet haben, und kann nicht zugeben, daß die Gründe der Ablehnung, welche von dem Minister angegeben worden, zutreffend seien. Er bittet daher, vorläufig die geforderte Summe von 55,400 Mk; behufs Translozirung abzulehnen und damit die definitive Entscheidung vorzubehalten. Minister Dr. Friedenthal legt dar, daß gerade um der Provinz Sachsen schon jetzt ein von dem Hauptgestüte getrenntes Landgestüt zu sichern, diese Einrichtung getroffen sei, auch der Staat 81,000 Mk spare. Ein Nachtheil für die Pferdezucht erwachse der Provinz nicht, da ja die Hengste auf den Stationen innerhalb ihres Gebietes vertheilt würden. Uebrigens habe auch der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen sich gegen die Annahme eines im Sinne des Vorredners gestellten Antrages ausgesprochen. Der Titel wird bewilligt. Die Abgg. Freiherr von Schorlemer-Alst und Frentzel rügen die Angriffe des „Sporn" gegen die gegenwärtige Gestütsverwaltung, welche die vollständigste Anerkennung verdienen. Beim Etat des Landwirthschaftlichen Ministeriums betont der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst das unabweisbare Bedürfniß eines landwirthschaftlichen Realkredit-Instituts für die Provinz Westfalen. Da seine Person (Vorsitzender des westfälischen landwirthschaftlichen Localvereins) ein Hinderniß für die Erlangung eines für die Interessen Westfalen höchst wichtigen Instituts hätte werden können, habe er dieses Amt niedergelegt. Minister Dr. Friedenthal widerlegt die Suppositionen des Vorredners, daß sachliche oder persönliche Voreingenommenheiten der Förderung der Sache entgegengestanden haben. Das eingeforderte Material befinde sich zur Zeit in seinen Händen und beabsichtigte er demnächst an Ort und Stelle locale Informationen einzuziehen, die bei aller prinzipiellen Sympathie für die Sache zuvor geboten seien. Die Anfrage des Abg. Witt bezüglich eines ähnlichen Institus für die Provinz Posen, veranlaßt den Herrn Minister zu der Mittheilung, daß der engere Ausschuß der neuen Posenschen Landschaft soeben den Beschluß gefaßt habe, Grundstücke bis zu 4000 Mk. zu beleihen. Die weiteren nothwendigen Maßnahmen würden alsbald folgen. Abg. Berger unterstützt die Ausführungen des Abg. Schorlemer; betreffs des in Rede stehenden Instituts gebe es keine Meinungsverschiedenheiten in der Provinz Westfahlen, trotz aller sonstigen politischen Gegensätze. Abg. Dr. Frh. v. d. Goltz bringt die Frage wegen Nichtablösbarkeit der Real-Schulabgaben in Westpreußen wieder zur Sprache. Abg. v. Schellwitz beantrag die Aufnahme einer Bemerkung zu Tit. 6. Kap. 106 Specialkommissarien, welche den schon am 1. Oct. 1875 dauernd beschäftigt gewesenen Specialkommissarien ihre bisherigen Diätenbezüge ausdrücklich garantirt.

Der Regierungs-Commissar Bötger bittet um Ablehnung des Antrags, der indeß vom Hause angenommen wird. Abg. Dr. Damman bittet, auf eine bessere Honorirung der Lehrer an den landwirthsch. höheren Lehranstalten Bedacht zu nehmen. Abg. Dr. Cohn spricht über die Mängel des landwirthsch. Lehrinstituts in Berlin. Der Minister kann indeß die Vorlage des Organisationsplanes für die nächste Session noch nicht versprechen.

Der Abg. Donalies hat einen Antrag eingebracht, welcher die Bestrebungen des Ministers die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzkreise besser zu organisiren, billigt und das Staatsministerium auffordert, die geplante Organisation so schnell als zulässig zur Ausfühführung zu bringen. Es sprechen der Antragsteller und der Abg. Löwe.

Minister Dr. Friedenthal bemerkt nach einer allgemeinen Einleitung, daß er im vorigen Jahre dem Antrage Donalies entgegengetreten sei; inzwischen habe sich aber ergeben, daß Billigkeitsgründe für eine solche Aenderung im Kreise Stallupönen vorliegen. Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag an die Budgetkommission verwiesen. Zu dem Kapitel 110 und 111 werden einige Fragen an den Minister gerichtet, die derselbe sofort in Kürze beantwortet. Die sämmtlichen Positionen werden bewilligt und alsdann zu den „Einmaligen Ausgaben" übergegangen, und zwar zu Cap. 11. Das Wort ergreift der Abg. Dr. Colberg (Subregens in Braunsberg) der sich für einen „Neuling" im Parlamentarismus erklärt; im Eingange seiner Rede wird er von dem Präsidenten unterbrochen, weil er nicht zu dem vorliegenden Capitel spricht; seine Rede, die sich auf die Fischerei seiner Heimath bezieht, wird fortwährend von Gelächter unterbrochen. Schließlich beginnt er die Anfrage zu formuliren: ob es nicht möglich wäre, daß der Häring . . . (weiter ist nichts zu verstehen; lang andauerndes Gelächter) die Ueberschwemmung in der Nogatniederung sei durch eine Versandung der Nogatmündung entstanden. — Demnächst wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend Vorm. 10 Uhr. T.-O verschiedene kleine Vorlagen und Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 M.

Deutschland.

Berlin, den 31. Januar. Der Abge- Donalies hat unterstützt von 35 Mitgliedern des Hauses im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Angesichts der neuesten Erfahrungen in Betreff des Ausbruchs der Rinderpest und in Anerkennung der Gefahren, denen die an Rußland grenzenden Kreise und somit auch die Binnenkreise unseres Staates fortwährend durch Uebertragung von Thierkrankheiten, die in Rußland heimisch sind, ausgesetzt sind, erklärt das Abgeordnetenhaus: I. Die Bestrebungen des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzkreise besser zu organisiren, sind vollständig gerechtfertigt. II. Die Vorschläge des qu. Ministers, die derselbe der technischen Deputation für das Veterinärwesen zur Begutachtung vorgelegt und wie folgt gefaßt sind: „Eine Lösung würde vielleicht darin zu finden sein, daß man 1. zwar die Kreisthierarztstellen in den betreffenden Grenzkreisen mit Privat-Praxis bestehen ließe, aber gleichzeitig für einen gewissen Bezirk des Hinterlandes (einige Kreise) die Funktionen von Oberveterinärs in der Stellung der Bezirksthierärzte zuwiese, um sie in praktischer Thätigkeit zu erhalten nnd ihnen eine Einwirkung auf die Verhältnisse, bezw. die sich hieraus ergebende Konformation zu sichern" — sind vollkommen zweckmäßig und korrekt. III. Das königlichs Staatsministerium wird aufgefordert, die so geplante Organisation so schnell als zulässig zur Ausführung zu bringen.

— Wir erfahren von gut unterrichteter Seite, daß der Schluß der Landtagssession zum ersten März erfolgen wird. Es besteht keine Aussicht, daß der preußische Landtag vor diesem Termin eseine Arbeiten zu Ende führen kann. Daaußerdem die Eröffnung der Reichstagssession zum 20 Febr. fest beschlossen ist, wird ein gleichzeitiges Tagen dreier parlamentarischer Körperschaften in Berlin kaum zu vermeiden sein.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß die Dampfschiffboote „Scorpion" und „Tiger" aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen werden, und den Chef der Admiralität beauftragt, wegen weiterer Verwendung der genannten Fahrzeuge das Erforderliche zu veranlassen.

— Die Regierung **wird wahrscheinlich** noch in dieser Woche den Gesetzentwurf betr. die **„Theilung der Provinz Preußen"** dem Landtage vorlegen.

— Dem Bundesrath sind bereits die Etats für die „Reichsjustizverwaltung" und für den Rechnungshof des deutschen Reichs auf das Etatsjahr 1877/78 vorgelegt worden.

Köln, 1. Februar. Das in dem Prozesse der Rheinischen Effenktenbank von der korrektionellen Appellkammer des Landgerichts heute Vormittag verkündete Urtheil spricht alle Angeklagten mit Ausnahme Karl Gustav Horn's frei. Horn allein ist schuldig befunden, u. zu 2 Jahr 10 Monat Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Januar. Nach Berichten aus Athen hat der König sowohl den Botschafter Sir Elliot als auch den russ. General Ignatieff in Audienz empfangen und haben dieselben nächstdem auch mit den Ministern des Königs conferirt. In Bukarest steht ein Ministerwechsel in Aussicht. — Die österreichische Regierung dementirt die Nachricht, daß sie Serbien und Montenegro zur Entsendung von Agenten für Separatfriedensunterhandlungen mit der Pforte aufgefordert habe.

— Nach der „Presse" sind diese Verhandlungen dadurch ins Stocken gerathen, daß die Pforte noch nicht mit den Grundbedingungen für die Friedensvermittelung hervortreten wollte und gefürchtet wird, sie wolle die früher aufgestellten besonderen Garantieen, die von den Mächten verworfen wurden, wiederum von den Vasallenstaaten verlangen. Sonach sei es vorläufig dem Fürsten Milan unmöglich Bevollmächtigte in aller Form aufzustellen, bis die Pforte sich in dieser Beziehung klar ausgesprochen.

— Die Pourparlers in der Ausgleichsangelegenheit wurden am 1. Februar von den österreichischen und ungarischen Ministern fortgeführt.

Frankreich. Paris, 31. Januar. Der Kriegsminister General Berthaut hat, wie die „Liberteé" meldet, das Reglement für die Einrichtung und Verwaltung der Eisenbahn-Feldbataillone genehmigt. Darnach sollen die sechs großen französischen Eisenbahngesellschaften acht solche Sektionen herstellen, deren jede aus einem Personal für Betrieb, Bahnpflege und Beförderung zusammengesetzt sein soll. Die Nord-, die Ost, die West- und die Lyon-Bahn werden zusammen sechs solche Sektionen, die Orleans- und die Südbahn je eine zu stellen haben. Diese Arbeitskorps sollen in Kriegszeiten eine besondere Waffe bilden, alle Rechte der Kriegführenden genießen und eine militärische Uniform tragen, welche derjenigen des Genies ganz nahe kommen wird.

— Der „Nat. Ztg." wird gemeldet: Hinsichtlich einer Nachricht des „Standard" erklärt der „Moniteur" es für durchaus unbegründet, daß bezüglich der beabsichtigten Ernennung des Grafen Chaudordy zum französischen Botschafter in St. Petersburg Eröffnungen gemacht und vom russischen Kabinet ungünstig aufgenommen worden seien. Uebrigens sei es hinreichend bekannt, daß Graf Chaudordy in St. Petersburg persona grata sei. — Gestern Abend fand beim Konseilpräsidenten, Jules Simon, ein sehr besuchter Empfang statt. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs, sowie der päpstliche Nuntius. Gambetta, dessen Erscheinen angekündigt wurde, war nicht erschienen, aber durch seine intimste Freunde vertreten.

Großbritannien. London, 31. Januar. In ganz Schottland wüthete am Sonntag ein heftiger Schneesturm, in Folge dessen die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung stellenweise Unterbrechungen erlitt. Die englischen Küsten sind seit einigen Tagen wieder von Stürmen heimgesucht, die hier und da schon mit Lebensverlust verknüpfte Schiffbrüche verursacht haben. In Folge starken Regens stieg die Themse gestern sehr hoch, und eine Zeit lang wurde befürchtet, sie würde wieder die niedrig gelegenen Theile von Lambeth überschwemmen. Die Gefahr ist indeß glücklicherweise abgewendet.

— Das große 81-Tonnengeschütz soll nun am Donnerstag geprüft werden. Militärische, Kreise sehen der Prüfung mit einiger Spannung entgegen, denn es ist gar nicht ausgemacht, daß das Rohr die Probe aushält. Aus diesem Grunde, auch der Sicherheit wegen im Falle der Platzung, hat das Kriegsamt nur sehr wenigen Personen

---

Bote ein, um nun den wohlentworfenen Plan auszuführen und zu leiten.

In tiefster Ruhe verging so einige Zeit. Die Banditen, welche sich sagen mußten, daß dies vielversprechende Unternehmen mit großen Gefahren verbunden sei, verharrten ruhig, sich die Anweisungen wiederholend, die sie von ihrem Chef erhalten, indeß dieser rastlos wie von innerer Unruhe getrieben, von einem Boot in's andre stieg, aber Alles seinen Anordnungen gemäß zum Angriff vorbereitet fand.

Endlich vermochte er nicht länger die Sorge allein zu tragen und sich an Picketon wendend, der in seiner Nähe sich befand, sprach er:

„Unbegreiflich, daß das Dampfschiff noch nicht zu sehen ist. Sollte sich Ellis in Bezug auf die Zeit etwa geirrt haben?"

„Es ist möglich, obgleich ich fast behaupten möchte, daß ich es aus der Ferne schon höre."

„Wahrhaftig, Picketon!" rief Bonardi erfreut. „Ihr habt Recht, es kommt! beim Himmel, ja! es kommt! Haltet Euch jetzt bereit, Ihr Leute, aber vor allen Dingen, verrathet durch nichts, daß Ihr hier seid."

Die nächsten Minuten schon bestätigten die Annäherung des Schiffes, welches, wenn auch noch nicht sichtbar, sich doch schon durch das Schnauben, Pochen und Brausen seiner mächtig arbeitenden Maschine verrieth.

Plötzlich schien es an einem Vorsprunge des Ufers, wie um zu landen, in seiner Fahrt inne zu halten, dann aber bewegte es sich wieder vorwärts, und gleich darauf erblickten die ängstlich Harrenden das Riesenungeheuer, mit seinen weit hin leuchtenden glühenden Augen, dessen Nasköchern unaufhaltsam Rauch und Dampf entströmte.

Immer näher kam es, immer näher jenen dunklen Gestalten, und als es endlich die Hörweite erreicht hatte, riefen sie es mit lauter Stimme vom Ufer aus an, welcher Ruf sogleich von Bord aus durch das Läuten einer Glocke beantwortet ward, indeß das Schiff anscheinend mit großer Anstrengung sich dem Lande näherte.

„Wir können nicht landen," rief jetzt eine Stimme, „und haben auch kein Boot mitgenommen. Rudert Euch zu uns her, sonst nehmen wir Euch nicht mit."

„Das sieht verdächtig aus," sprach Bonardi halblaut. „Dennoch muß der Versuch gemacht werden. Schnell, Jaffrey," rief er, an's Land springend und sich einer Gruppe nähernd, die seiner Befehle gewärtigt war, „ruft Ihnen zu, daß Ihr in einem Boote kommen wollt; aber eilt, Mann, und vergeßt dabei unsere Verabredungen nicht. Ihr bleibt hier, uns zu decken", wandte er sich an eine größere Gruppe, „denn ich fürchte, daß wir nicht so leichten Kaufes davon kommen werden. Doch kommt es zum Gefechte, so kämpft wie Korsaren, gebt keinen Pardon, denn unsere Existenz hängt von dem Gelingen dieses Unternehmens ab."

Nach diesen Worten sprang der Anführer wieder in sein Boot.

„Unterdeß hatte Jaffrey in größter Eile die Befehle Bonardi's vollzogen und stieß eben mit zwei Kameraden vom Ufer ab.

Es war so dunkel, daß das kleine Boot nur in geringer Entfernung zu sehen war, und daher die übrigen völlig sicher vor Entdeckung waren.

Kaum eine Minute später stieß ein zweites Boot vom Lande, in welchem drei Männer sich dem Dampfschiff leise näherten.

„Und jetzt vorwärts mit aller Kraft", sagte Bonardi, der sich in demselben befand; „wir werden sogleich das Zeichen hören, und dann d'rauf und d'ran wenn Euch die Beute lieb ist."

Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als auch schon verschiedene Flintenschüsse ertönteen, worauf fünf Böte mit Blitzesschnelle in's Wasser stachen und gleich darauf bei dem Dampfschiff hielten.

Auch das erste der Böte war angelangt, u. eben wollte Bonardi an Bord springen, als unerwartet die Maschine mit höchster Kraft zu arbeiten begann, das Schiff eine Wendung machte und dabei mehrere kleine Böte umwarf ungleichzeitig ein so mörderisches Feuer auf die Banditen eröffnete, daß diese kaum an eine Vertheidigung denken konnten.

Die allgemeine Verwirrnng zu erhöhen sah man jetzt daß die Wachen auf den Hügeln Feuer gaben, was ebenfalls durch Flintenschüße erwidert ward; dabei hörte man durch den Lärm hindurch das Zurufen der Angreifenden, das Schreien und Jammern der Verwundeten.

Beim Scheine der Blitze, welche die rasch aufeinander folgenden Schüsse verbreiteten, vermochte Ronald deutlich zu erkennen, daß die Seinigen von überlegener Zahl angegriffen wurden und sich verzweiflungsvoll vertheidigten.

„Wir sind verrathen!" rief er, die Sachlage erkennend. „An's Land, Ihr Leute, zu Pferde! zu Pferde!"

Die Böte machten sofort Kehrt; allein das Landen bot ihnen große Schwierigkeit, denn überall wurden sie von Flintenschüssen empfangen, und ein großer Theil der Mannschaft sank tödtlich getroffen in's Wasser zurück.

„Vorwärts, Kameraden," rief Bonardi, mit der Pistole in der Hand an's Land springend, und gefolgt von Picketon und zwanzig der Seinigen bahnte er sich einen Weg durch den Feind, den Leichen, Verwundete und Verstümmelte bezeichneten.

„Stoßt in's Horn und dann zu Pferde!" rief Bonardi mit Donnerstimme.

Dieser Befehl wurde sogleich vollzogen und bald eilten einige dreißig Räuber von allen Seiten herbei, bemächtigten sich ihrer versteckt gehaltenen Pferde und ritten mit lautem Triumphgeschrei in wilder Hast davon, ehe noch ihre Verfolger die Hügel erreicht hatten.

„Und nun noch einmal d'rauf, Kameraden!" rief der unermüdliche Räuberhauptmann. Nieder in Eure Sättel und dann ihnen das Messer in's Herz gejagt!"

Selten war wohl einem so schrecklichen Befehl schneller Folge geleistet, denn mit vorgebeugtem Haupte, den blanken Mordstahl in der Rechten, sauste die kleine Schaar auf dem ihnen bekannten Wege dahin, auf den Feind los, der ihnen jedoch an Zahl überlegen war, so daß auch dieser letzte Angriff erfolglos blieb.

Bonardi sah dies bald ein und ließ, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, noch einmal in's Horn stoßen.

Zu seinem großen Kummer sah er, daß nur fünfzehn dem Rufe Folge leisteten, die Uebrigen mußten entweder todt, verwundet oder gefangen sein.

„Wir sind verloren," sagte er traurig, als sie in einiger Entfernung von dem Kampfplatze still hielten. „Kameraden, unser Glücksstern ist untergegangen. — Was Menschenkraft vermochte, haben wir gethan. Ihr habt mit Löwenmuth gefochten, es war jedoch nicht möglich, die Uebermacht zu besiegen. Aber wehe dem Verräther, ich werde ihn zu finden wissen. — Noch könnt Ihr entkommen. Sobald Ihr wollt, entbinde ich Euch Eures Eides, während ich selbst mich nach der Höhle begebe, um diese allein zu vertheidigen. Wozu seid Ihr entschlossen? Wollt Ihr folgen?"

„Ja, bis in den Tod!" riefen begeistert die Räuber.

„Gut; aber dann fort, ehe jene Höllengeister uns folgen. Denn wahrlich, sie haben mehrere zurückgebliebene Pferde bestiegen und sind uns dicht auf der Fährte. Ha! was ist das? seht dort das Schiff! Großer Gott, welcher Anblick!"

Dieser Ausruf Bonordi's war gerechtfertigt.

Eine furchtbare Explosion fand im Schiffsraume statt, und gleich darauf flogen die Gliedmaßen von mehr denn fünfzig Männer in die Dunkelheit hinaus, während die Luft von Schmerz- und Angstgeschrei wiederhallte.

Im nächsten Augenblick brannte das Schiff an allen Ecken. —

Die Verwirrung war unbeschreiblich, nnd Diejenigen, die der Explosion entgangen, sprangen in den reißenden Strom, während von allen Seiten Böte zu ihrer Rettung herbeieilten.

(Fortsetzung folgt)

der Zutritt gestattet. Es kommt eine weit stärkere Ladung zur Verwendung, denn es gilt, 36 Zoll Eisen — das Holz ungerechnet — zu durchbohren, eine größere Aufgabe, als sie dem italienischen 100-Tonnengeschütz in Spezzia gestellt wurde.

Dänemark. Kopenhagen, 1. Februar. Das Kriegsministerium hat Dispositionen getroffen, um die militärische Absperrung der dänischen Grenze zu verstärken, sobald sich derselben die Rinderpest noch weiter nähern sollte.

Italien. Dem „W. T. B." geht vom 31. Januar aus Rom nachstehende Mittheilung zu: „Wie der „Diritto" meldet, ist dem Kardinal Ledochowski gestern durch einen Gerichtsdiener des Zuchtpolizeigerichts eine Vorladung nebst Anklage behändigt worden, durch welche derselbe für den 7. und 8. k. M. vor das Posener Gericht geladen wird, um sich wegen der ihm zur Last gelegten Zuwiderhandlungen gegen die preußischen Kirchengesetze zu verantworten."

Rußland. Die deutsche St. Petersburger Zeitung meldet, in Chiwa gehe zu Gunsten einer endlichen Vereinigung des Landes mit dem russischen Reiche eine große Bewegung vor sich. Der Chan selbst wünscht Chiwa auf immer zu verlassen und in den russischen Unterthanenverband zu treten. Die höheren Schichten der Bevölkerung fördern und begünstigen die genannte Bewegung, weil sie eine größere Ordnung der Verhältnisse und für die wirthschaftlichen Zustände bedeutendere Verbesserungen von der Herrschaft Rußlands erwarten.

Türkei. Konstantinopel, 1. Februar. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Jussuf Pascha von seinem Posten als Finanzminister zurückzutreten — Savas Pascha (Grieche) ist als Gouverneur des Vilayets der Inseln des Archipels in Aussicht genommen.

Bukarest, 1. Februar. Graf Chaudordy und Corti sind hier eingetroffen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Jonescu hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. — Im Senate beantragte der Minister Sturdza den Verkauf der Staatsgüter zur Bezahlung der Staatsschulden und die Reduzirung des Armeebudgets um 60 Prozent.

Nordamerika. Washington. 1. Februar. Die Majorität der von der Repräsentantenkammer ernannten Kommission znr Untersuchung der Wahlen in Florida hat ihren Bericht nunmehr ebenfalls vorgelegt. Derselbe spricht sich vollkommen entgegen aus, wie der von der Majorität der Senantskommission vorgelegte, in welchem, wie bereits gemeldet, die von dem Localcomité in Florida zur Verifikation der Wahlen vorgenommenen Akte für gesetz- und verfassungsmäßig erklärt worden.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 1. Februar. (O. C.) Dem Gensdarm Frohmayer ist es in der Nacht vom 28, zum 29. v. Mts. gelungen, eine Diebsbande zu entdecken und abzufassen, die das Handwerk schon längere Zeit getrieben hat. Die Einwohner Balterowitz und Turanski aus Friedrickenhof hatten in dieser Nacht abermals von den in der p. Pansegrauschen Gastwirthschaft stehenden Golluber Getreidefuhren 2 Säcke u. 2 Ctr. Roggen gestohlen und solchen bei Pansegrau's Nachbar, Gastwirth London, verkauft, wo solchen der Gensdarm Frohmeyer in der Küche ausgeschüttet vorfand. London leugnete, jedoch der eine Strolch gestand sofort ein, mehrere Male schon an Herrn London, und so auch dieses Mal gestohlenes Gut verkauft zu haben und zwar immer bei Nacht. Es ist von jeher in dieser Gastwirthschaft nicht geheuer zugegangen und ist es daher nur mehr als erfreulich, wenn solchen Diebeshehlereien endlich ein Ende gemacht wird.

— Diedurch den Tod des Domherrn Schultz in Kl. Bolumin erledigte Lokalinspektion über die katholische Schule in Kl. Bolumin ist dem Rittergutsbesitzer v. Alvensleben in Ostrometzko, Kreis Kulm, und die Lokalinspektion über die katholische Schule in Wielkalonka, Kreis Thorn dem Kreis-Schulinspektor Dewischeit in Schönsee übertragen worden.

— Der Gerichts-Assessor Wundsch in Thorn ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Strasburg Westpr. ernannt. Dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Oloff zu Danzig ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

= Stuhm, den 31. Januar. (O. C.) Auf dem hier vor einigen Tagen stattgefundenen Kreistag, welcher von 26 Abgeordneten besucht war, gelangten folgende Gegenstände von größerem Interesse zur Beschlußfassung: An Stelle des verzogenen Besitzers Gerlach in Willenberg wurde der Gutsbesitzer und Lieutenant Axt zu Tessendorf zum Mitgliede des Kreis-Ausschusses gewählt. Die Rechnungen der Kreisspar- und der Kreis-Communal-Kasse pro 1875 wurden dechargirt. Der vorgelegte Entwurf des Kreishaushalts-Etats pro 1877 erhielt mit der Aenderung die Genehmigung des Kreistages, daß in dem Etat die Provinzial-Beiträge mit 20,700 ℳ 30 ₰ aufzunehmen sind. Ueber Verwendung der zur Förderung des Gemeindewegebaues von der Provinz dem Kreise überwiesenen Summe von 2132 ℳ 27 ₰ soll in einem dem nächsten Kreistage vorzulegenden Reglement Bestimmnng getroffen werden. — Der Herr Kreislandrath hat für die Städte Stuhm und Christburg, sowie für alle ländlichen Ortschaften und Bezirke des Kreises eine Polizei-Verordnung des Inhalts erlassen, daß auf den Straßen und Wegen innerhalb und außerhalb von Städten und ländlichen Ortschaften das laute Knallen mit Peitschen und jede Erregung unnöthigen plötzlichen Lärmes beim Vorbeifahren Anderer und überhaupt in der Nähe von fremden Pferden untersagt ist. Auch Personen, welche sich nicht auf Straßen und öffentlichen Wegen befinden, haben namentlich in der Nähe derselben und ganz besonders, wenn sie das Herannahen eines Gefährtes, oder Reiters bemerken, oder anzunehmen Ursache haben, jedes auffallende allzumal lautes Knallen mit der Peitsche zu unterlassen. Bei Bestrafung der Uebertretung dieser Verordnung soll hinsichtlich der Strafbemessung Werth darauf gelegt werden, ob das Erregen von Geräusch und Knallen mit Peitschen auf groben Muthwillen, oder auf die Absicht schließen läßt, anderen Vorüberfahrenden, oder Reitern die Pferde wild zu machen.

W. Posen, 1. Februar. („Vesta", Lebensversicherungsbank a. G. zu Posen.) Dem vorläufigen Geschäftsbericht zu Folge haben im vorigen Jahre der Direktion der hiesigen Lebensversicherungsbank a. G. „Vesta" 1935 Anträge mit 4,136,4000 ℳ Versicherungssumme zur Erledigung vorgelegen, wovon (nach Abzug der abgelehnten, zurückgezogenen und reformirten) 1619 Anträge mit 3,327,400 ℳ zum Abschluß gelangten. Der Versicherungsbestand betrug ultimo Dezember pro 3058 Versicherungen mit 6,776,500 ℳ versichertem Kapital. Die Prämieneinnahme ist im vorigen Jahre von 155,289 ℳ auf c. 240,000 ℳ gestiegen. Die Sterblichkeit unter den Versicherten ist auch im vorigen Jahre hinter der rechnungsmäßigen weit zurückgeblieben. Es sind nämlich bloß c. 25% der zu erwartenden Sterbefälle und zwar 10 Sterbefälle mit 14,800 ℳ Versicherungscapital fällig geworden. Demnach ist die Entwickelung der „Vesta," die nunmehr ihre dreijährige Gesellschaftsthätigkeit beendet hat, eine verhältnißmäßig recht günstige.

Zu den Reichstagsverhältnissen im nächsten Reichstage

berichtet die „Volks Ztg." am 31. Januar. Thatsache ist, daß nach den bis heute Abend vorliegenden Nachrichten die Fortschrittspartei ihre alte Stärke bereits wieder erreicht hat; sie hat ihre 35 Mandate wieder gewonnen, abgesehen von ihrer voraussichtlichen Verstärkung durch einige süddeutsche Demokraten und die elsässer Autonomisten, welche, wenn sie auch der Partei nicht offiziell beitreten, doch in ihr ihren Stützpunkt suchen und finden werden. Die 35 Mandate der Fortschrittspartei sind folgende:

Königsberg (Dickert).
Neidenburg (Panneck).
Tilsit (Bernhardi).
Ragnit (Franke).
Gumbinnen (v. Saucken-Julienfelde)
Oletzko (Hillmann).
Ortelsburg (Müllner).
Elbing (Hausburg).
Berlin I. (Hirsch).
Berlin II. (Klotz).
Berlin III. (Herz).
Berlin V. (Duncker).
Nieder-Barnim (Mendel).
West-Havelland (Hausmann).
Zauch-Belzig (Hermes).
Namslau (Allnoch)
Breslau II (Haenel).
Schleswig (Meyer).
Kiel (Hänel).
Hagen (Richter).
Dortmund (Berger).
Wiesbaden (Schultze-Delitzsch).
Dietz (Justizrath Hilff).
Parchim (Wiggers).
Nürnberg (Frankenburger).
Ansbach (Herz).
Dünkelsbühl (Erhardt).
Pirna (Eysoldt).
Döbeln (Walther).
Rudolstadt (Hoffmann),
Reuß j. L. (Träger).
Detmold (Haußmann).
Darmstadt (Büchner).
Reutlingen (Payer).
Balingen (Schwarz).

Außerdem ist der Anschluß Retters — der von Payer ist bereits Thatsache — höchst wahrscheinlich, Oechsners allerdings noch zweifelhaft, und endlich ist für die Nachwahl in Altona ein Fortschrittsmann designirt, der jedenfalls mehr Chancen hat, als sein nationalliberaler Vorgänger, der zuerst gegen die Sozialdemokratie in die Schranken geschickt wurde.

Locales.

— **Concert.** Für das Concert der Sängerin Frl. v. Hennig und des Pianisten Riemann ist nunmehr Donnerstag der 8. Februar als Tag der Ausführung fest bestimmt. Ueber Frl. v. H. und deren Leistung in einem von dem Violinisten Gustav Hille im Saale der Singakademie zu Berlin veranstalteten Concert schrieb in dem Bericht darüber die „Berliner Musikzeitung" folgendes: „In Frl. v. Hennig, welche, wie wir vernehmen, eine Schülerin der Königl. Hochschule ist, lernten wir eine Sängerin kennen, die im Besitz einer großen und üppig quellenden, vorzugsweise in der Höhe sich geltend machenden Stimme ist. Ihre Ausbildung zeigt von ebenso verständnißvoller und geschickter Leitung als von sorgfältigem Fleiß. Der Vortrag der Arie „Höre Israel" aus Mendelssohns Elias befriedigte in hohem Grade durch stilvolle Auffassung und Schlagfertigkeit des Ausdrucks." Die musikalische Zeitschrift „Signale" sagt über Frl. v. H. und dasselbe Concert: Von besonderem Interesse war das Auftreten einer jungen Sängerin Frl. v. Hennig, die in der Arie aus Elias „Höre Israel" einen wundervollen reichen und weittragenden Sopran entwickelte, die zugleich wohl geschult erschien; es ist dies eine jener Stimmen, die zu hören man nicht leicht satt wird.

— **Krieger-Verein.** In dem Appell, zu welchem die Herren des Kriegervereins auf Sonnabend d. 3. Februar (dem Gedenktage der 1813 gegebenen Königlichen Ordre zur Bildung von freiwilligen Jäger-Compagnieen) berufen sind, wird die im v. M. von dem Vorstande vorgelegte Rechnung über die Cassenverwaltung im Jahre 1876 zur Verhandlung und event. zur Decharge kommen.

— **Die Thorner Credit Gesellschaft G. Prowe & Co.** hat im Jahre 1876 für mehr als 7 Millionen Mark Wechsel angekauft und über 1 Million Mark gegen Unterpfand ausgeliehen. Das Aktien-Kapital blieb unverändert 300,000 Mark. Indem wir uns weitere Mittheilnngen bis nach der in den nächsten Tagen stattfindenden Generalversammlung vorbehalten, bemerken wir nur, daß der Aufsichtsrath derselben die Vertheilung einer Dividende von $10\frac{2}{3}$% vorschlagen wird.

— **Städtisches Standesamt.** (Schluß). 3. Eheschließungen. Es sind im Jahre 1876 von dem Standesamt von Thorn 144 Ehen abgeschlossen, die Abnahme um die erhebliche Zahl von 40 ist wohl aus den Zeitverhältnissen zu erklären. Von diesen 144 Ehebündnissen fallen über 37 pCt., nämlich 53 in das letzte Quartal des Jahres, und zwar 1/5 der Gesammtzahl, nämlich 29 in den Monat October; die geringste Ziffer (nur 6) weist der März auf.

Unter den in den Stand der heiligen Ehe tretenden befanden sich 131 Junggesellen, von denen sich 113 mit Jungfrauen, 14 mit Wittwen, 4 mit geschiedenen Frauen verbanden. Von 12 Wittwern verheiratheten sich 7 mit Jungfrauen, 5 mit Wittwen, und 1 geschiedener Mann mit einer Jungfrau. Hinsichts des Religionsbekenntnisses verbanden sich von 73 evangelischen Männern 60 mit evangelischen, 11 mit katholischen, 1 mit einer altlutherischen und 1 mit einer deutsch-katholischen Frauen. Von 57 katholischen Männeru heiratheten 13 evangelische, 44 katholische Frauen; Altlutherische Männer haben sich 2 mit Frauen gleichen Bekenntnisses und 1 reformirter mit einer evangelischen verbunden. In der jüdischen Gemeinde sind 11 Ehen -- in beiden Theilen mosaischen Glaubens — geschlossen. Ehen zwischen Christen und Juden sind 1876 hier nicht vorgekommen, auch nicht — wie 1875 — ein Baptistenpaar getraut.

Was das Alter der Eheschließenden betrifft, so verheiratheten sich im Lebensalter bis zu 20 Jahren incl. 1 Mann 19 Frauen, bis zu 25 Jahren 53 M. 53 Fr., bis zu 30 Jahren 48 M. 28 Fr., bis zu 40 Jahren 30 M. 36 Fr., bis zu 45 Jahren 5 M. 4 Fr., bis zu 50 Jahren 5 M. 2 Fr., bis zu 55 Jahren 2 M. 2 Fr. Bei der Eheschließung hatten der jüngste Mann ein Alter von 20, die jüngste Frau von 17, der älteste Mann von 52, die älteste Frau von 55 Jahren. Das jüngste Ehepaar hatte zusammen ein Alter von 39, das älteste von 101 Jahren; die in das Ehebündniß 1876 eingetretenen 144 Männer hatten zusammen ein Alter von 4161 Jahren, die 144 Frauen von 3951 Jahren, danach ergiebt sich das durchschnittliche Heirathsalter bei Männern auf 29, bei Frauen auf 27 Jahre. Von den 76 hier verheiratheten waren 24 M. und 29 Fr. des Schreibens unkuudig, also der 6. Theil. Nach Beruf und Erwerbszweig gehörten von den in die Ehe tretenden Männern an: 14 dem Handelsstande, 41 dem selbstständigen Gewerbebetriebe, 17 den Beamten, Lehrern und Aerzten, 26 den Gesellen verschiedener Gewerke, 30 den Arbeitern und Tagelöhnern, 4 dem Gesinde, 10 dem Militärstande, 1 den Schiffern. Ehe zwischen Blutsverwandten kam nur 1 — Oheim und Nichte — vor.

Briefkasten.

Eingesandt.

— Nachstehende vom Herrn Kreisgerichts-Rath Dr. Gerhard uns zugegangene Wahlaunahme-Erklärung veröffentlichen wir hiermit. D. Red.

Nachdem ich bekanntlich zu Gunsten des Herrn Commerzien-Rath Bischoff zwar selber meine Kandidatur aufgegeben, meine Anhänger jedoch in richtiger Erkenntniß dessen, daß ich das Vertrauen der Mehrzahl unserer deutschen Wähler besitze, dieselbe trotzdem aufrecht erhalten und schließlich meine Wiederwahl durchgesetzt haben; die Wahl des Herrn Bischoff auch in Folge des ihm ungünstigen Wahlresultates vom 10. d. M. gesetzlich beseitigt war, so nehme ich, als seitdem einzig möglicher deutscher Kandidat die am 26. d. M. auf mich gefallene Wahl zum Mitgliede des deutschen Reichstages für den Wahlkreis Thorn-Culm hiermit dankend an.

Ich danke zunächst den festen, selbstbewußten Männern, welche die wahre unverfälschte Meinung der Mehrzahl der deutschen Wähler unter schweren Mühen und Kämpfen zum Ausdruck gebracht haben, ich danke den geehrten Herren, welche obwohl am 10. d. M. noch meine Gegner, in ächt deutscher Selbstüberwindung jetzt bei der Stichwahl mir schließlich doch die Stimme gaben, ich danke endlich dem Herrn Commerzienrath Bischoff zu Danzig dafür, daß er in richtigem Verständniß dessen, daß es in unserem Wahlkreise hauptsächlich darauf ankommt, daß ein Deutscher gewählt werde, die Stimmen so mancher Widerstrebenden auf mich vereinigt hat.

Meine Aufgabe soll es jetzt sein, den Frieden unter den Deutschen wieder herzustellen und die Gemüther zu beruhigen, indem ich daran erinnere, daß wir Alle dazu berufen sind, den Aufbau unseres großen schönen gemeinsamen Vaterlandes zum Frommen von Kaiser und Reich vollenden zu helfen.

Culm, 31. Januar 1877.

Dr. Gerhard,
Kreisgerichts-Rath.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. Februar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 190,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 254,80 bz.

Bei sehr beschränktem Verkehr, aber vorwiegend fester Stimmung, haben sich die Terminpreise für Getreide heute gut behauptet. Von effektiver Waare sind die Anerbietungen im Allgemeinen nicht mehr so reichlich gewesen. Weizen war etwas höher im Preise gehalten, wurde aber nur vereinzelt so bezahlt, dagegen brachte Roggen durchweg etwas bessere Preise. Hafer blieb schwach in Werthe behauptet. Gekündigt: Weizen 7000 Ctr. Roggen 17,000 Ctr.

Für Rüböl machten sich Abgeber knapp, wobei die Preise sich merklich höher stellten.

Spiritus, im Allgemeinen ziemlich gut gefragt, hat sich voll im Preise behauptet.

Weizen loco 200—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß [illegible] ℳ bezahlt. — Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 44 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 54—53,8 ℳ bz.

Danzig, den 1. Februar.

Weizen loco heute ebenfalls nur schwach zugeführt, fand in Folge flauer auswärtiger Depeschen am heutigen Markte doch nur eine schwerfällige Kauflust bei matter Stimmung und sind zu schwach behaupteten Preisen nur 200 Tonnen gekauft. Bezahlt ist für Sommer- 132, 211 ℳ, 133, 212 ℳ, bunt besetzt 124/5, 207 ℳ, glasig 127/8, 128/9, 213, 214, 215 ℳ, besserer 129, 216 ℳ, 131/2, 217 ℳ, fein hochrunt glasig 132, 133, 134, 220, 221 ℳ, hellbunt 129, 130, 131, 217, 218 ℳ pr. Tonne. Termine ruhig, Regulirungspreis 211 ℳ.

Roggen loco fest, nur sehr schwere inländische Waare 130 ist billiger mit 170 ℳ, russischer 118, 150 ℳ, 120, 152 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine unverändert. Regulirungspreis 159 ℳ. — Gerste loco große 110 1, 150 ℳ, 113, 152 ℳ, 115, 116, 158 ℳ, kleine 110, 145 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau und ohne Umsatz. — Kleesaat loco weiße zu 150, 172 ℳ pr. 200 gekauft. — Spiritus loco 52,25 ℳ bezahlt.— Petroleum loco Original-Tara 21,50 ℳ, 20 pCt. Tara 22,50 ℳ bezahlt.

Getreide-Bestände am 1. Februar 1877, Weizen 16,522 To., Roggen 1895 To., Gerste 695 To., Hafer 396 To., Erbsen 1034 To., Raps und Rübsen 2003 To., Leinsaat 15 To.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 2. Februar 1877.

		1./1.77.
Fonds. . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten . . .	254—70	254—80
Warschau 8 Tage . . .	253—70	253—80
Poln. Pfandbr. 5% .	72—50	72—20
Poln. Liquidationsbriefe .	64—30	64—50
Westpreuss. do 4% .	94	94—10
Westpreus. do. 4 1/2%	101—20	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten . . .	166	166—20
Disconto Command. Anth	110	109—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	221
Mai-Juni	223	222
Roggen:		
loco	160	160
Feb.-März	160	159—50
April-Mai	163	162
Mai-Juni	161—50	160—50
Rüböl.		
April-Mai	74—50	75
Septbr.-Octbr. . . .	69—50	70
Spiritus:		
loco	54	53—80
Feb-März. . . .	54—30	54—40
April-Mai.	55—80	56
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 2. Februar. 7 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Ein starkes Theilminimum, welches gestern auf der Nordsee lag, hat sich nach Ostdeutschland fortgepflanzt, gestern Nachmittag und bis zum Morgen herrschte in der ganzen Westhälfte Deutschlands starker Sturm, der mit SW. begann und nach NW umging, während das Minimum östlich ging und um 11 Uhr 38 Min. NO. von Hamburg passirte. Stürmische Böen aus NW. dauern an der Nordsee noch fort. In Ostdeutschland sind die südlichen Winde größtentheils nur mäßig. Das Barometer ist in Norwegen und Großbritannien mit frischem NNW stark gestiegen, fällt jedoch an der Westküste Irlands seit dem Abend wieder mit starkem Südwind.

Hamburg, den 31. Januar.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Knabenmittelschule soll von Ostern d. J. ab eine neue Mittelschullehrerstelle ins Leben treten. Das Gehalt beträgt 1500 *Mk* steigert sich jedoch in drei 3jährigen Perioden um je 100 *Mk* bis auf 2400 *Mk* Bewerber, vorzugsweise solche, welche das Examen in den mathematisch naturwissenschaftlichen Gegenständen absolvirt, wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf dem Unterzeichneten bis zum 28. Februar einreichen.

Thorn den 29. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Rammarbeiten zum Schutze und zur Wiederherstellung der städtischen Weichselbrücken haben wir auf

Montag, den 5. Februar
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur einen Submissions-Termin angesetzt. Ebendaselbst sind während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausgelegt.

Wir fordern hierdurch Unternehmungslustige auf, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferte für die Rammarbeiten an der städtischen Weichselbrücke“ versehen, bis zu obigem Termine in unserer Registratur abzugeben.

Thorn, den 2. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Verfolg unserer Bekanntmachung vom 2. Januar c. und zur Vermeidung von Mißverständnissen, wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß im Termin

Montag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr,

das am vormaligen Kesselthore in der Straße an der Mauer belegene, bisher an den Kaufmann Moritz Heilfron vermiethete Kämmerei-Thurmgebäude zur Vermiethung gelangt.

Thorn, den 2. Februar 1877.

Der Magistrat.

Concert

der Primadonna der italienischen Oper zu Mailand, Ludmila Ostoja von Mikorska findet eingetretener Hindernisse wegen erst

Donnerstag,
den 8. Februar cr. statt.

Ziegelei-Garten.

Sonnabend, den 3. d. Mts. Abends
Flecki.

Zu dem am 4. d. Mts. stattfindenden **Tanzkränzchen** lade ich Freunde und Bekannte ergebenst ein.
Wiszniewski, Culmerstr. 341/42

Mbl. Zm., part., zu vrm. Gerstenstr. 78.

Kissner's Restauration.

Kl. Gerberstraße.
Sonnabend, d. 3. Februar 7 U. Abends
großes Wurstessen.
Vormittags 10 Uhr
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet **Kissner.**

Mahns Restauration.

Brückenstraße Nr. 18
empfiehlt heute Sonnabend Vormittag
Wellfleisch.
Abends
frische Wurst u. Sauerkraut.

Mittwoch, d. 7. Febr. 1877

findet in
CULMSEE
im Lokal des Herrn **Moehrke** eine Dilettanten-Vorstellung
zum Besten der Ueberschwemmten statt.

PROGRAMM:

Le Reveil du lion,
von A. de Kontski.
Prolog.
Rüdesheimer,
Dramat. Scherz in 1 Akt v. Burmeister.
Rhapsodie,
von Liszt.
Eine Tasse Thee.
Lustspiel in 1 Akt von L. Neumann.
Mazourka, C-moll.
Chopin.
Eingeregnet.
Dramolet in 1 Akt.

Nach beendeter Vorstellung
Tanz.
Entree Rm. 1,50 pro Person, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Anfang 6½ Uhr präcise.

Dienstag, den 6. Februar cr.
Generalprobe.
Anfang 5 Uhr. Entree pro Person Rm. 0,50

Der Vorstand der Ressource.

Vollständiges Lager
zu
Fabrikpreisen.

Geschäfts- u. Conto-Bücher
von
Julius Rosenthal
in Berlin.

Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt

beim Verklagen
säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,
sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurssachen (im Gebiete des preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation — von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — hypothekarischen Eintragungen — Sequestrationen — gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastationen im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder rc.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkurs Ordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Exekutions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen rc. rc. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

Preis 1 Mark 50 Pf.
(Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die praktische Anlage des obigen **Werkchens** — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist, — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Nach beendeter Inventur sollen eine Partie

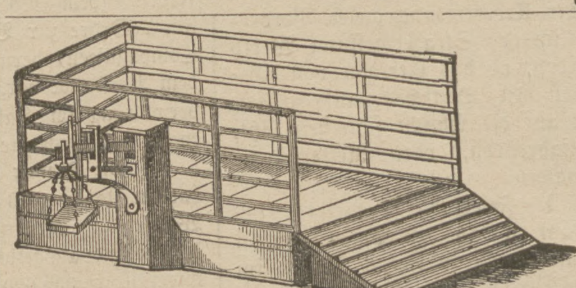
guter Kleiderstoffe à 60, 75 und 90 ₰. pro meter.
Cattune u. Jaconetts à 30, 45 und 60 ₰. pro Meter.

gänzlich ausverkauft werden.
Gleichzeitig sind eine Anzahl

Mäntel, Regenmäntel u. Jupons

bedeutend im Preise z rückgesetzt worden.

Moritz Meyer.



Fest gearbeitete
Centesimal- u. Decimal-Viehwagen
neuester und bewährtester Konstruktion empfehlen zu mäßigen Preisen
H. Laasner u. Co.
Kl Gerberstraße 15.

Polytechnische Schule

zu Langensalza.

Das Sommersemester beginnt am **9. April,** der unentgeltliche Vorbereitungscurs am **15. März.** Prospecte frei. (H. 0349.)
Der Director Dr. Kirchner.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester

Insertions-Tarif

completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

☞ Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden. ☜

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Verlag von Edw. Schloemp in Leipzig.

„Die Zukunft des deutschen Reiches“

Rede des Reichstagsabgeordneten
Dr. Lasker,
gehalten in der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig, am 18, Januar 1877.
(Partiepreis von 25 Expl. 5 M. — 50 Expl. 7,50 M. — 100 Expl. 10 M. 50 incl. Porto.)

Der Reinertrag dieser Schrift ist für die Ueberschwemmten in der Nogatniederung bestimmt.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

S. Speier,

Constructeur.
Berlin,
Beuthstraße 16.

Lazareth-Betten,
zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,
8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

☞ In der Gartenlaube 1875, Nr. 7 empfohlen. ☜

Bergmann's Salicyl-Seife,
wirksamstes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten,** ist ihrer **vorzüglichen Milde** wegen auch die beste **Toilettenseife.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Walter Lambeck.

Div. Summen Geld sind zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bei H. Haake in Bremen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der zuverlässige

Selbst-Arzt

für alle Geschlechtskrankheiten bietet Rath und Hülfe für Schwächezustände, Unfruchtbarkeit, Onanie, Pollutionen, sowie bei allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungs-Systems durch Ausschweifung und Ansteckung mit Anweisung zur schnellen und gründlichen Heilung durch Rezepte von Dr. Henri, Preis 3 Mark.

Der praktische
Englische
Selbstlehrer u. Dolmetscher
oder die Kunst, ohne Lehrer Englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. — 50 Pf.

Geheimnisse
der Liebe und Ehe
und ärztlicher Rathgeber für das Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfange — Preis 3 Mark.

Direkt zu beziehen durch H. Haake, Buchhandlung in Bremen.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief nach 6tägigem schwerem Leiden am Lungenkatarrh, mein Gatte, der Zollbeamte

Paul Richter,

was ich Theilnehmenden hiermit anzeige.

Laura Richter,
geb. **Speck.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Bäckerstraße Nro. 264 statt.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin, Leipzigerstraße 12.
trifft ungefähr Mitte Februar in Thorn ein.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ₰. pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr. 15.

Ein alter gut erhaltener Kinderwagen steht billig zum Verkauf bei
Robert Scheckel, Mocker.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie rc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen Liste“** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen Liste“** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Universal-
Handwerkszeug.



vereinigt *alle* Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: *Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange* etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, *fein geschliffen, polirt und elegant lackirt.* — Preis per Stück complett *nur* 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant,
Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Altstadt Nr. 430

im Hinterhause ist die erste Etage zu vermiethen.

Vier Zimmer, Kammer, Küche, Keller, vom 1. April in Nr. 154 Neust. zu vermiethen. Näheres Nr. 126.

2 Fam.-Woh. u. eleg. Zimmer von sogl. zu verm. bei **Moritz Levit.**

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch
H. Laasner u. Co.

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.
Wwe. **Marquart.**

Die bisher von Herrn Kreisrichter **Wundsch** innegehabte, möbl. Wohnung, best. aus zwei großen hellen Zimmern ist von sofort zu vermiethen
M. Samulowitz. Kl. Gerberstr. 15, 1 Tr.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Ein möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 128/29, 1 Treppe

Das Haus Neustädt. Markt 145 ist zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Eine Stube nebst Kabinet und Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Es predigen

Am 4. Febuar.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe. (Einführung der wiedergewählten Kirchenältesten).
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs. (Missionsstunde).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.